

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 127 (2001)
Heft: 33/34: Paradiese bauen

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den Teufel mit dem Beelzebub austreiben

Als die europäischen Seefahrer einst aufgebrochen waren, um neue Kontinente zu entdecken, hatten sie – bewusst oder sogar unfreiwillig – andere Lebewesen an Bord. Die Schiffsratten und die als Nahrung mitgebrachten Nutztiere konnten sich, wie das Beispiel Australien zeigt, in der neuen Heimat mangels Konkurrenten oder Feinden uneingeschränkt ausbreiten. Die angestammten Beuteltiere hatten meist das Nachsehen – einige Arten starben aus.

Dies ist leider nur ein Beispiel unter vielen und zeigt deutlich, wie empfindlich die Ökosysteme der Erde auf Einwanderer reagieren. Trotzdem schreckt der Mensch nicht davor zurück, auch heute noch fremde Tierarten in ein Gebiet auszuwildern, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Ein berühmtes Beispiel¹ dafür ist die Einführung der tropischen Kröte *Bufo marinus* (Bild oben) in australische Zuckerrohrfelder. Sie sollte einen einheimischen Käfer bekämpfen, der als gefürchteter Schädling die Plantagen heimsucht. Die Idee ist allerdings nicht zu Ende gedacht worden: Die Kröten fressen vorwiegend nachts, die Käfer sind tagaktiv. Räuber und Beute treffen nur durch Zufall aufeinander. Während sich nun die Käfer tagsüber am Zuckerrohr gütlich tun, verschlingen die riesigen Kröten nachts alles, was sich bewegt – mit Ausnahme der Käfer. Das «Kröten-Plattfahren» ist daher ein gängiger Zeitvertreib australischer Autofahrer. Ein Kopfgeld ist zudem auf jede tote Kröte ausgesetzt. Das animierte Schlitzohren dazu, die Tiere eigens dafür zu züchten...

Die beschriebene Problematik lässt sich aber auch umkehren: Einheimische Arten können einem künstlich erschaffenen Ökosystem gefährlich werden. Weltweit verbreitete «Gewächshaus-Ameisen» vermehrten sich beispielsweise in der Regenwaldhalle von Biosphäre 2 – einem in der Wüste von Arizona errichteten, von der Aussenwelt abgekapselten Gewächshauskomplex², der Anfang der neunziger Jahre medienwirksam Abenteuer und Forschung vereinte. Die Folge der Ameisenplage war, dass ausser drei Schabenarten alle Insekten vertilgt wurden. Von Konkurrenten und Fressfeinden befreit, vermehrten sich die Schaben so stark, dass sie nach zwei Jahren hordenweise chemisch vernichtet werden mussten... Der Mensch betätigt sich noch immer zu oft als Zauberlehrling und wird von der Natur meist eines Besseren belehrt. Künstliche Ökosysteme sind vielfach nur dank enormem Technikeinsatz stabil. Doch in der modernen Welt, in der für unsere Kinder selbst eine Kuh nichts Alltägliches mehr ist, können menschengemachte Paradiese wie der kürzlich in England eröffnete «Neue Garten Eden» (Seite 7) und die im Bau befindliche Masoala-Regenwaldhalle im Zürcher Zoo (Seite 17) das Verständnis für ökologische Zusammenhänge wecken.



Claudia Scheil

7 Back to Eden

Baukunst und Natur pur in Südengland

Hansjörg Gaident

17 «Ich glaube, man kann etwas erreichen»

Interview mit Landschaftsarchitekt Günther Vogt über die Masoala-Halle in Zürich

Hansjörg Gaident

25 Haus Konstruktiv

Umbau EWZ-Unterwerk Selnau

Iris Scholl

35 Die Natur wohnt mit

Die Umweltfachstellen als Beraterinnen

Martin Lenzlinger

41 Norm SIA 380/1 – Teil 2

Die konkreten Änderungen

61 Debatte

Zur Berechnung Grauer Energie

70 Altbau-Modernisierung

Fachmesse



1 Ökologisches Roulette – Probleme mit Einwanderern, NZZ 13.10.1993

2 Biosphäre 2 – Vom geschlossenen Habitat zur Forschungsstätte für Ökologie, NZZ 8.1.1997